

Biesold, Dietmar

akademischer Titel: Prof. Dr. med. habil.
Prof. in Leipzig: 1975-1990 o. Professor für Neurochemie
Fakultät: 1975-1990 Bereich Medizin der Universität
Lehr- und Forschungsgebiete: Biochemie, Neurochemie, Hirnforschung

weitere Vornamen: Karl-Heinz
Lebensdaten: geboren am 28.07.1925 in Zschachwitz
verstorben 19.01.1991 in Leipzig
Vater: Rudolf Biesold, Angestellter Konsumgenossenschaft Dresden
Mutter: Ella Biesold, geb. Peschke, Schneiderin

Lebenslauf: Volksschulbildung und Lehre als Maschinenschlosser bis 1943
1943-1945 Kriegsdienst
1947 Abitur in Dresden
1947-1953 Medizinstudium in Leipzig
1953 Promotion
1953-1954 Pflichtassistent im Stadtkrankenhaus Dresden-Friedrichstadt
1954-1959 Wissenschaftlicher Assistent am Physiologisch-Chemischen Institut der Universität Leipzig
1958 Facharzt für Physiologische Chemie
1958 Oberassistent
1959-1960 Studienaufenthalt in Großbritannien
1960 Leiter der Neurochemischen Abteilung am Institut für Hirnforschung
1959-1972 Zahlreiche Studienaufenthalte im östlichen und westlichen Ausland sowie in Australien, z. T. im Auftrag der Kammer für Außenhandel des Ministeriums für Außenhandel
1964 Habilitation
1965 Dozentur für Neurochemie
1966-1975 Leiter der Abteilung für klinische Neurochemie des Fachbereichs Neurologie und Psychiatrie
1973 Verleihung des Titels Dr. sc. med.
1975 o. Professur für Neurochemie
1975-1990 Direktor des Paul-Flechsig-Instituts für Hirnforschung
1987 zwei Monate Gastprofessur an dem Metropolitan Institute Gerontology in Tokyo
1990 Übertritt in den Ruhestand
Nach 1990 weitere Mitarbeit in der Forschung und in internationalen Gremien
1991 verstorben in Leipzig. Seiner Grabstätte befindet sich auf dem Südfriedhof Leipzig, Abtlg. XVI. Rabatte 161

Qualifikationen: Promotion 1953 in Leipzig an der Medizinischen Fakultät zum Dr. med.,
Titel der Arbeit: Über das Verhalten der Methylester der N-Methyl-Pyridincarbonsäuren
Habilitation 1964 in Leipzig an der Medizinischen Fakultät zum Dr. med. habil.,
Titel der Arbeit: Untersuchungen über die Wirkung von Magnesium und Calcium auf den Energiestoffwechsel von Hirngewebe in vitro)

akademische Selbstverwaltung: 1981-1986 Direktor für Forschung des Bereichs Medizin der Universität

Funktionen und Mitgliedschaften: 1971 Leiter der AFG Neurobiologie der Universität Leipzig
1973 Gründungsvorsitzender der Gesellschaft für Neurowissenschaften der DDR
Mitglied der Biochemischen Gesellschaft der DDR
1962 Mitglied der Britischen Biochemischen Gesellschaft
1966 Mitglied der Internationalen Gesellschaft für Neurochemie
1967 Mitglied der IBRO

Parteimitgliedsch.: 1946-1953 SED

Ehrungen: 1974 Verdienstmedaille der DDR
1978 Preis der Französischen Akademie
1981 Gustav-Hertz-Preis
1986 Purkinje-Medaille der Akademie der Wissenschaften der CSSR

Publikationen:
(Auswahl) ca. 130 Publikationen als Erst-, Ko- und Seniorautor in wissenschaftlichen Zeitschriften, mehrere Beiträge in wissenschaftlichen Büchern

Biesold (Hrsg.): Neurobiologie. Jena sowie Stuttgart-New York, Fischer, 1977
Biesold (Hrsg.): Synaptic transmission. Karl Marx Universität Leipzig, 1978

Nachweis von Publikationen: <http://d-nb.info/gnd/138021473>
www.pubmed.org

Referenzen und Quellen: Universitätsarchiv Leipzig PA 4002

bearbeitet/geändert: wolfgang.hoeffner@web.de im Juli 2012